

ANOTHER YEAR

Großbritannien 2010

Regie: Mike Leigh
Buch: Mike Leigh
Kamera: Dick Pope
Darsteller: Jim Broadbent (Tom),
Ruth Sheen (Gerri),
Lesley Manville (Mary),
Oliver Maltman (Joe),
Peter Wight (Ken),
David Bradley (Ronnie),
Karina Fernandez (Katie) u.a.



Laufzeit: 129 Minuten

FSK: 0 Jahre

Kinostart: 27.1.2011

Verleih: Prokino Filmverleih

Auszeichnungen: London Critics Circle Film Award 2010 (Beste britische Schauspielerin Lesley Manville)
National Board of Review Awards 2010 (Top Ten Film, Beste Schauspielerin Lesley Manville) u.a.

Film des Monats der Jury der Evangelischen Filmarbeit im Februar 2011

„Über vier Jahreszeiten hinweg begleitet der Film das Leben des Ehepaares Tom und Gerrie, beide um die sechzig Jahre alt. Sie arbeitet als Therapeutin im Gesundheitsamt, er ist Geologe. Ihr kleines Londoner Häuschen mit Schrebergarten ist Zufluchtsort für Familienmitglieder und Freunde, die bei Essen und Trinken ihr Herz ausschütten können. Mary, die Freundin von Gerrie, flüchtet vor der Einsamkeit in den Alkohol, weil ihre Sehnsucht nach einem Lebenspartner unerfüllt geblieben ist (Frühling). Ken, Toms Freund aus Hull, beklagt sein Singledasein und sucht nach einem Zuhause (Sommer). Joe, der Sohn, stellt seine neue Freundin Katie den Eltern vor. Doch Mary reagiert feindselig und eifersüchtig und stellt die Freundschaft auf eine harte Probe. (Herbst) Toms Bruder Ronny findet nach dem Tod seiner Frau in ihrem Haus für einige Zeit Aufenthalt und Rücksichtnahme (Winter). Ein Blick auf die hilfsbedürftige Gestalt Marys inmitten der am Tisch Versammelten steht am Schluss.

In großartiger Verdichtung eines Jahresablaufs stellt der Film das Lebensgefühl eines älteren Paares in den Mittelpunkt. Ihr vertrauter, über Jahre hinweg gewachsener Umgang miteinander, die alltägliche Arbeit in Garten, Haus und Beruf und die Zuwendung zu Familienmitgliedern und Freunden bilden das Fundament einer undramatischen Menschlichkeit, die verlässlich und angesichts der Verletzbarkeit des Lebens unverzichtbar ist. Der Film entwirft keine verklärte Idylle; er weicht den Belastungen und Verwundungen der Einzelnen nicht aus. Mike Leighs Regie bewährt sich in der Zeichnung eigenwilliger Charaktere, deren Mängel und Schwächen sie an die Grenzen der Zumutbarkeit und Selbstzerstörung führen und damit das Bedürfnis nach sozialer Harmonie herausfordern. Im Kontrast zu den Normen von Funktionalität, Leistungsfähigkeit und Erfolg lenkt der Regisseur den Blick auf die Bedeutung von Freundschaft und Familie in einer individualisierten und alternden Gesellschaft.“

Der Filmtipp der Katholischen Filmkommission (Januar 2011) merkt an:

„Dank herausragender Schauspieler, die an den Dialogen ihrer Alltagshelden entscheidend mitwirkten, ist der Film witzig und klug, mitunter sarkastisch, aber stets warmherzig und voller Nuancen, dabei durchaus entschieden in der Erkenntnis, dass das Leben nicht immer nur gut zu einem ist. Würde man die Figuren vorschnell generalisieren oder moralisch bewerten, erhielte die Geschichte einen zynischen Unterton nach dem Motto, dass Glück und Unglück im Leben einzig vom eigenen Handeln abhängen. Dies aber würde dem Film Unrecht tun: Ebenso sympathisch wie anrührend plädiert er vielmehr dafür, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen.“¹

Inhalt

Der Film beginnt mit Szenen in einem Gesundheitsamt, in denen eine Frau von ihrer seit einem Jahr andauernden Schlaflosigkeit berichtet und sich ein neues Leben wünscht. Die Frau spricht mit Gerri, einer Psychotherapeutin; diese ist zusammen mit ihrem Mann Tom, einem Geologen, die Hauptperson des Films. Die beiden sind Anfang sechzig und leben in einem Londoner Vorort. In vier Kapiteln, je einem pro Jahreszeit, wird ein Jahr ihres Lebens erzählt.

Tom und Gerris Zeit füllt sich mit der Arbeit in ihrem Schrebergarten und den Besuchen von Verwandten und Freunden. Ein besonders häufiger Gast bei ihnen ist – nicht nur im Frühling – Mary, Gerris Arbeitskollegin, eine knapp fünfzigjährige geschiedene Frau mit exaltierter Ausstrahlung. Bei einem ihrer Besuche wird deutlich, dass sie sich für Tom und Gerris Sohn Joe interessiert, einen dreißigjährigen Juristen, der ihre Annäherungsversuche aber freundlich ignoriert.

Im Sommer wird das Paar von Ken besucht, einem ihrer Jugendfreunde, der große Probleme mit seinem Gewicht, Zigaretten- und Alkoholkonsum hat. Nach einer Garten-Party werden er und Joe von Mary in deren kleinem Auto, mit dem sie kaum umgehen kann, nach Hause gefahren. Ken versucht, Mary näher zu kommen, aber sie weist ihn ab. Im Herbst stellt Joe, nach dessen Familienstand ständig von allen gefragt wird, seinen Eltern seine Freundin Katie vor. Joe und seine Freundin sind noch bei seinen Eltern, als Mary zu Besuch kommt, die völlig verstört ist von der Nachricht, dass Joe plötzlich nicht mehr Single ist, und ihren Frust darüber in geringschätziger Weise an Katie auslässt.

Im Winter besuchen Tom, Gerri und Joe Ronnie, Toms Bruder, der vor kurzem seine Frau Linda verloren hat. Nach der Beerdigung kommt es zu einem aggressiven Auftritt von Carl, Ronnies Sohn. Tom und Gerri überreden Ronnie, für einige Zeit zu ihnen zu ziehen. Als Ronnie allein in ihrem Haus ist, steht plötzlich Mary vor der Tür. Er lässt sie herein, und die beiden reden miteinander. Als Tom und Gerri nach Hause kommen, kommt es zur Aussprache zwischen Gerri und Mary: Gerri trägt Mary ihr Verhalten gegenüber Katie nicht nach, schlägt ihr aber vor, professionelle Hilfe für ihre Probleme zu suchen. Der Film endet mit einem gemeinsamen Essen und Gesprächen, aus denen Mary und Ronnie sich fast gänzlich heraushalten.

Thematik

Leigh geht es in seinen Filmen nach eigener Aussage darum, Fragen aufzuwerfen; er beansprucht nicht für sich, die Antworten auf diese Fragen zu kennen, und daher thematisiert er mögliche Antworten auch nicht. Solche Antworten darf man also auch von „Another Year“ nicht erwarten. Durch die Äußerungen der schlaflosen Frau zu Beginn kommt eine sehr interessante Sehnsucht zwar zur Sprache, nämlich die nach einem neuen Leben, aber die meisten Figuren des Films kommen in dessen Verlauf, auch wenn sie sich eigentlich genau das wünschen, nicht einmal annähernd zu ihrer Verwirklichung. Mary, Ken und Ronnie sind in ihren Problemen so sehr gefangen, dass sie tatsächlich ein neues Leben bräuchten, um die erhoffte Wendung vollziehen zu können. Aber weil Leigh gern realistische Filme dreht, bleiben seine Figuren im alten Leben

¹ film-dienst 02/2011, 33.

stecken. „Another Year“ ist daher fast schon so etwas wie eine Dokumentation des normalen Lebens. Natürlich geht es auch um eine konkrete Geschichte, die einer englischen Mittelklasse-Familie, aber zugleich ständig um die Frage: Geht es uns nicht genauso?

Den normalen Lebensumständen der Figuren entsprechen ihre Probleme: Kens Fett-, Alkohol- und Tabaksucht etwa, mit der er sein Alleinsein betäuben will, in der vergeblichen Hoffnung, das auf seinem T-Shirt zur Schau gestellte Konzept „Less Thinking – More Drinking“ könnte stimmen; Marys Versuch, durch den Kauf eines kleinen roten Autos mobiler zu werden und damit auch ihren Träumen mehr Beweglichkeit zu verleihen. Aber das Auto fällt plötzlich buchstäblich auseinander, und mit ihm Marys Wunsch, in Joe den erhofften Partner zu finden. Dass die Zerstörung des Autos damit beginnt, dass jemand sein Fenster einschlägt – offensichtlich in der Absicht, in den Besitz des von Mary im Auto vergessenen Toilettenpapiers zu gelangen –, gehört zu den Unergründlichkeiten des Lebens, ähnlich den Wegen, die die Liebe im Film geht: Wenn die durchschaubar oder beeinflussbar wäre, könnte Mary mit dem an ihr interessierten Ken glücklich werden, statt Ekel vor ihm zu empfinden. An den Figuren von Mary und Ken scheint, bei aller Reserviertheit Leighs gegenüber moralischen Wertungen, auch so etwas wie Sozialkritik auf: Mary will Toms und Gerris Gastfreundschaft dadurch ausnützen, dass sie in deren Abwesenheit im Haus eine Zigarette raucht, Kens Alkoholsucht wirkt, wie der hohe Alkoholkonsum fast aller Figuren im Film, wie ein Spiegel weitverbreiteten Trinkverhaltens.

Die beiden Hauptfiguren sind, abgesehen von ihrem Sohn und dessen Freundin und Gerris Arbeitskollegin Tanya, die vor kurzem Mutter geworden ist, die einzigen, deren Leben im Gleichgewicht zu sein scheint. Sie sind nicht mehr jung, aber sie hadern nicht mit dem Älterwerden. Das Mittel zur Balance sollte aber nicht in ihren Berufen gesucht werden – diese, Gerris therapeutische Tätigkeit und Toms Ausloten der Tiefe in seinem Geologenberuf, sind nur Symbole für die Geduld, mit der sie mit ihren Gästen umgehen. Das Geheimnis hinter ihrer Zufriedenheit scheint vielmehr ihr Schrebergarten zu sein: Der Garten ist keine Idylle, kein Rückzugsort vor der Welt im Sinne eines unberührten Paradieses, sondern ein Ort der Arbeit. Die verschiedenen, je nach Jahreszeit wechselnden Früchte lassen sich nur dann genießen, wenn Tom und Gerri sich weder von belastenden Gedanken noch vom Wetter ablenken lassen. Der gut fotografierte Film zeigt gerade in der Lichtführung einerseits den Wechsel und die Unterschiede der Jahreszeiten und behält zugleich seinen Rhythmus und sein Gleichmaß bei: Alles ändert sich und bleibt zugleich im Maß. Sie weinen einer vergangenen Jahreszeit nicht hinterher, sie blicken auch nicht sehnsuchtsvoll voraus; sie leben vielmehr im Jetzt. Und was sie mit den Gästen anstellen, folgt wiederum keiner Methode, sondern ist vor allem ein aktives Zuhören. Sie sind aber keineswegs stoisch: Es scheint fast so, als sei die apathische Figur Ronnie vor allem deswegen in den Film eingebaut worden, um diesem Missverständnis vorzubeugen. Hier und da mischen Tom und Gerri noch eine Bemerkung darunter, durch die typisch britischer Humor hindurchscheint. Letztendlich nehmen die beiden die Jahre so, wie sie kommen. Die Intaktheit ihrer Familie spielt offensichtlich eine wichtige Rolle dabei. Denn eine Familie hat auch Ronnie, selbst noch nach dem Tod seiner Frau, in seinem Sohn Carl, aber das Verhältnis der beiden ist völlig anders als das von Tom, Gerri und Joe.

Wenn am Schluss Marys Probleme nicht gelöst werden, sondern sie mit trauriger Miene am Tisch der gut gelaunten Familie gezeigt wird, so ist dies nur auf den ersten Blick ein abrupter und unversöhnlicher Schluss. Marys Gesichtsausdruck ist nicht positiv, aber er reflektiert die Gespräche, die am Tisch stattfinden: Mary ist erstmals still, sie hört zu, sie lässt die Atmosphäre des Hauses auf sich wirken. Es muss weitergehen, und es kann auch weitergehen: Schließlich wird „ein weiteres Jahr“ auf das vergangene folgen.

Biblische und theologische Bezüge

Der Schrebergarten und der Wechsel der Jahreszeiten erinnern an Verse aus dem Buch Kohelet (3,1.2.7-9): „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; [...] zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit; hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.“ So, wie dem Menschen nach der Auffassung des Koheletbuchs nichts anderes übrigbleibt, als sich mit dem Strom der Zeiten abzufinden und sich für die Vergänglichkeit des Augenblicks zu begeistern, sind auch Tom und Gerri von der Zeit getragen – nicht apathisch, nicht in falscher Bescheidenheit, sondern tatsächlich zufrieden.

Darüber hinaus steht die starke Betonung zwischenmenschlichen Zusammenhalts biblischen Vorstellungen nahe: In Gen 1,18 („Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“) etwa ist der Gedanke ausgedrückt, dass menschliches Leben durch Gemeinschaft seinen Sinn erhält.

Gerade an der Figur von Mary, der heimlichen Hauptfigur des Filmes, stellt sich die Frage, welches Bild sie von sich und anderen hat, welche ggf. gesellschaftlich und von den Medien vermittelten (bestimmte Attraktivität, Jugendlichkeit etc.) ihr eine liebevolle, barmherzige und wahrhaftige Selbstannahme verhindern und was für sie hier hilfreich wäre.

Anregungen für ein Filmgespräch

- In vielen Szenen begegnet typisch britischer Humor. Welche Szenen sind Ihnen in Erinnerung geblieben?
- Welche Personen sind nach Ihrer Einschätzung glücklich, welche nicht? Woran scheitern die unglücklichen Personen? Kann man Glück überhaupt einschätzen und bewerten?
- Braucht es ein aktives bestimmtes Handeln und moralische Konzepte, um glücklich zu sein, oder ist vieles auch ‚einfach‘ Schicksal? Was nehmen Sie als Ansichten aus dem Film mit und welche Haltung prägt Sie? Welche biblischen Einsichten sind Ihnen hier wichtig?
- Eine Frau spricht am Beginn des Films davon, sie wünsche sich „ein anderes Leben“. Wo taucht dieser Wunsch im weiteren Verlauf des Films wieder auf? Was hat das Ende mit ihm zu tun?
- Ken trägt bei der Garten-Party ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Less Thinking – More Drinking“. Diskutieren Sie das hinter diesen Worten stehende Konzept.
- Eine ganz besondere Rolle im Film spielt Tom und Gerris Schrebergarten. Welche Bedeutung besitzen Garten und Natur für Sie?
- Was könnte der Titel „Another Year“ bedeuten – wirkt er für sie resignativ, hoffnungsvoll oder beobachtend dokumentierend?

Über den Regisseur

Mike Leigh, geboren am 20. Februar 1943, ist ein britischer Theater- und Filmregisseur, Drama- und Drehbuchautor, Schauspieler und Bühnenbildner. Er stammt aus einer jüdischen Einwandererfamilie. Nach einem zweijährigen Schauspielstudium an der Royal Academy of Dramatic Art und einer anschließenden Zeit an der Camberwell Art School und der London Film School wurde 1965 sein erstes selbst verfasstes Theaterstück aufgeführt. Die Wendung vom Theater zum Film ist nach seinen eigenen Worten darin begründet, etwas „Bleibenderes“ schaffen zu wollen; einige seiner frühen Filme, darunter „Nuts in May“ (1975) und „Abigail's Party“ (1977), basieren auf seinen Theaterstücken. Zu seinen Werken zählen der 1993 in Cannes mit dem Preis für die beste Regie bedachte Film „Nackt“, „Lügen und Geheimnisse“, 1996 mit der Goldenen Palme ausgezeichnet, und „Vera Drake“ (Goldener Löwe der Filmfestspiele von Venedig, 2004). Leigh ist dafür bekannt, einen Film mit Improvisationsarbeit der Schauspieler beginnen zu lassen und erst danach das Drehbuch zu schreiben.

Leigh wurde bisher siebenmal für einen Oscar nominiert, zuletzt 2010 für das Drehbuch zu „Another Year“. Er hat zahlreiche ökumenische Ehrungen erhalten, nicht zuletzt für seinen Film „Happy-Go-Lucky“ (2008).

Materialhinweise/Quellen

<http://www.anotheryear-movie.com>

http://de.wikipedia.org/wiki/Mike_Leigh

<http://www.filmzentrale.com/rezis2/anotheryearjeb.htm>

<http://www.filmzentrale.com/rezis2/anotheryearlf.htm>

film-dienst 02/2011.

Malte Plath/Julia Helmke